

Lesachtal

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde: 24. August 1987

Aussteller: Landesregierung/Landesrat Max Rauscher

Entwurf: Wilhelm Deuer

Graphik: Alexander Exax

Beschreibung: Von Grün und Silber schräggeviert, farbgewendet gesäumt, in jedem Feld eine entwurzelte farbgewendete Fichte.

Fahne: Grün-Weiß mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Gemeinde Lesachtal nimmt den Großteil des gleichnamigen Oberlaufes der Gail im äußersten Südwesten des Landes ein. Sie wird im Süden vom Hauptkamm der Karnischen Alpen und im Norden von den Dolomiten eingefasst. Die Abgeschlossenheit dieses Gebietes (auch durch eine Geländestufe gegen das Obere Gailtal) und die schluchtartig eingeschnittenen Flüsse und Seitenbäche haben eine einzigartige Natur- und Kulturlandschaft geschaffen, die nur auf den stufenförmigen Vorbergen ausgedehnte Almen und Bergwiesen und damit kleine Weiler und Dörfer zuließ. Das Lesachtal war und ist stark landwirtschaftlich geprägt, wobei der Mangel an Ackerland und die schwierige Holzbringung besondere Probleme bereiteten. Seit Jahrzehnten spielt der sanfte ganzjährige Tourismus eine immer größere Rolle.

Das Landgericht Lesach wurde um 1380 auf die Burg Pittersberg übertragen und war in der Folge nur noch ein Amt dieser Herrschaft, die nach dem Aussterben der Grafen von Görz-Tirol an den Landesfürsten fiel und schließlich, vereinigt mit Goldenstein, zur Grafschaft Ortenburg geschlagen wurde. 1850 konstituierten sich im Lesachtal die drei Gemeinden Luggau, St. Lorenzen und Liesing, während die beiden KGs Kornat und Strajach zunächst der Marktgemeinde Mauthen angeschlossen, aber schon 1882 als eigene Ortsgemeinde Unterlesach verselbständigt wurden. Nach zehn weiteren Jahren wurden beide Katastralgemeinden zu eigenen Ortsgemeinden Birnbaum und St. Jakob. Dieser Zustand blieb bis 1973 stabil, als die östlichste Gemeinde St. Jakob zu Kötschach-Mauthen kam und die vier westlichen zur neuen Ortsgemeinde Lesachtal vereinigt wurden.

Das Wappen vereinigt mehrere Sinnbezüge zur Geschichte und kulturgeographischen Eigenart der Gemeinde: Die Vierteilung des Schildes spielt auf die Vereinigung der vier ursprünglich selbständigen Gemeinden Luggau, St. Lorenzen, Liesing und Birnbaum im Jahre 1973 an. Der farbgewendete Saum charakterisiert das Lesachtal als einzigartige abgeschlossene, bis vor wenigen Jahren schwer erreichbare Kulturlandschaft. Die vier Fichten bringen den Tal- und Gemeindennamen zum Ausdruck: Das Wort Lesach stammt aus dem Slowenischen und bedeutet „bei den Waldbewohnern“. Und schließlich soll der Wechsel von Grün und Silber den wichtigen ganzjährigen Fremdenverkehr des Lesachtales symbolisieren.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 170f.